

Erfahrungsbericht Sophia University 2015/16

Dass mich mein Publizistik- und Japanologie-Studium irgendwann nach Japan bringen würde, stand von Anfang an fest. Doch der Weg zum Auslandsaufenthalt war lang: Die erste Entscheidung, die ich treffen musste, war zwischen Studium und Praktikum. Was bringt mir mehr für meine Karriere? Wovon habe ich persönlich mehr?

Schritt 2: Wie lange möchte ich weg bleiben? Sind 6 oder 12 Monate sinnvoller? Auch das muss auf die persönliche und finanzielle Situation abgestimmt werden.

Nach reichlich hin und her Überlegen begann also der Bewerbungsprozess für ein 6-monatiges Auslandsstudium an der Sophia University in Tokyo. Die Gründe für diese Entscheidung waren dann doch recht simpel: Ich hatte erwartet, an der Uni mehr Leute kennenzulernen, als es mir bei einem Praktikum möglich wäre. Und 6 Monate klingen zwar kurz - aber man soll ja schließlich aufhören, wenn es am schönsten ist.

Die Bewerbungsbürokratie war dann anstrengend und zeitaufwändig, ist aber auch gleich vergessen, sobald man in das Flugzeug steigt. An dieser Stelle jedoch ein Hinweis meinerseits: Bei der Uni-Wahl lag mein Fokus auf der Möglichkeit, 6 Monate bleiben zu können. Das tatsächliche Kursangebot hatte ich nur nebensächlich betrachtet (mal abgesehen davon, dass es noch mal eine Wissenschaft für sich ist, das Kursangebot der japanischen Unis herauszufinden). An der Uni angekommen, habe ich jedenfalls bereut, letztendlich keine Kurse belegen zu können, die ich mir für meinen Bachelor anrechnen lassen kann bzw. die Publizistik-Bezug haben.

Stattdessen habe ich mich für einen Japanisch-Intensivkurs entschieden. Mit dem Ergebnis: Der Arbeitsaufwand war lächerlich hoch und in den 4 Semestern an der FU habe ich trotz 30+ LP/Semester nichts Vergleichbares erlebt. Der Unterricht war zudem frustrierend, da sehr eintönig und wenig Praxis-Anteil. Dennoch vergeht keine Woche, in der ich meinen Sprachfortschritt nicht bemerke. Einen großen Beitrag dazu leistet sicherlich die Tatsache, vor Ort zu sein, aber die Rolle des Sprachkurses ist ebenfalls nicht zu unterschätzen. Insofern bin ich mit der Wahl im Nachhinein nicht unzufrieden.

Für alle bürokratischen Angelegenheiten vor Ort gilt übrigens dasselbe wie für Deutschland: Die Anmeldung (sei es im Bürgeramt oder in der Uni) kostet Nerven und Zeit, aber da muss man eben durch. Für die meisten Fragen steht einem jemand aus der Uni oder dem Wohnheim zur Seite - für andere wären ein paar Hinweise von Seiten der Uni allerdings hilfreich gewesen (z.B. Handy-Vertrag und Bankkonto). Ansonsten war die Betreuung durch die Gast-Uni nicht herausragend, aber auch

nicht unzureichend.

Zu meiner Wohnsituation: wie angesprochen ein Wohnheim, welches durch die Gast-Uni organisiert wurde. Dass ich mich für das DK HOUSE in Tokyo Nerima entschieden habe, hatte letztendlich keinen besonderen Grund; es schien sich von den anderen nicht großartig zu unterscheiden. Dieses Wohnheim ist allerdings nicht auf (Austausch-)Studierende begrenzt. Man lebt in einer sehr internationalen und interessanten Umgebung und bevor man sich versieht, sind diese Mitbewohner_innen zu einer zweiten Familie geworden. Man lernt nicht nur ein paar japanische Bräuche und Menschen kennen, sondern genauso welche aus aller Welt. Meine Hoffnung auf ein nettes Umfeld und neue Freunde hat sich also mehr als nur erfüllt. Und ich warne schon mal vor: Der Abschied tut weh.

Etwas objektiver beurteilt gibt es sicherlich Orte, die besser möbliert sind und eine schnellere Internet-Verbindung haben. Wenn man sich aber darauf einlässt, gewöhnt man sich schnell an ein sehr kleines Zimmer, Gemeinschaftsbad etc. Auch die Verkehrsanbindung ist gut und in Fußnähe gibt es sowohl Karaoke als auch Einkaufsmöglichkeiten sowie Grünanlagen.

Mit der Uni kommt der Alltag und meine Empfehlung ist: Lasst euch davon nicht einholen. Seid spontan und unternimmt etwas; fahrt auch mal weg aus Tokyo. Und probiert das Club/Circle-System der Uni aus. Die Zeit vergeht schneller, als man denkt, und am Ende sind das die Erfahrungen, auf die man während des hektischen Uni/Tokyo Alltags zurückblickt.

Plötzlich sind also die 6 Monate um, dabei ist man gerade erst angekommen. Gut, eigentlich waren es auch nur 4, denn der Unterricht beginnt im Oktober und endet im Januar. Und damit auch der Wohnvertrag und Austausch für die meisten. Wer nur mal Leben in einem fremden Land ausprobieren wollte, hat eventuell auch genug Zeit gehabt und vermisst so langsam seine gewohnte Umgebung. Wer (so wie ich) für die Sprache und Kultur hier ist, dem empfehle ich allerdings 12 Monate. Nach 6 ist man nämlich gerade erst angekommen. Das ist auch der Grund, weshalb ich mich letztendlich für ein Praktikum im Anschluss entschieden habe, was von nun an beginnen wird. Noch weiß ich nicht, wie es werden wird, aber ich kann schon einmal sagen: Durch das Auslandsstudium davor bin ich motiviert und fühle mich sowohl sprachlich als auch persönlich bereit für die nächste Herausforderung.